

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 51=71 (1905)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Berichtigung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Schüsse dem Feind die Postierung der Schützen verrät;

6. als Kavalleriewaffe ist das neue Gewehr dem Karabiner entschieden überlegen.

Die Verkürzung des Laues um nicht weniger als 5 Zoll vermindert die Treffgenauigkeit und Wirkungsweite, verursacht den heftigen Rückstoss und den sehr viel höheren Druck innerhalb der Geschosskammer bringt endlich den Soldaten beim Bajonettkampf in Nachteil. Mit all dem soll nicht gesagt sein, dass die neue Waffe keinerlei gute Eigenschaften habe; es wird zugestanden, dass der Verschluss-, Lade- und Feuermechanismus, die Visierung, der Holzmantel sehr wertvolle Verbesserungen sind. Aber man sagt sich, dass diese Verbesserungen für wenige Schillinge am alten langen Gewehr hätten ausgeführt werden können, woraus sich eine dem neuen Gewehre erheblich überlegene Waffe ergeben hätte. Soweit der Ausfall des nicht antlichen, aber doch gründlichen Schiessversuches, der voraussichtlich nicht wirkungslos bleiben wird.

(Armeeblatt.)

**England.** Der Vorschlag, die Ausbildung der Miliz jährlich in der Zeit zwischen November und April stattfinden zu lassen, hat vielen Beifall gefunden, da in diesen Monaten, in denen schwer Arbeit zu haben ist, gerade viele diensttaugliche Leute dankbar sein würden, ein Unterkommen in warmen und bequemen Baracken zu finden. Allerdings würde die Unterbringung von so vielen Leuten vermehrte Kosten erfordern, der Zuwachs an ausgebildeten Mannschaften jedoch diesen Übelstand reichlich ausgleichen. Für die Ausbildung im Exerzieren und Schiessen ist die Winterzeit im allgemeinen durchaus geeignet.

**Russland.** Nutzbarmachung der Kriegserfahrungen der Mandschurei-Armee. General Linewitsch hat unterm 5./18. Mai ds. Js. befohlen: „... Damit die Kriegserfahrungen nicht ungenutzt bleiben, vielmehr leitende Grundsätze nicht nur für den jetzigen Krieg, sondern auch für die Zukunft ergeben, haben die kommandierenden Generäle und die Detachementsführer zum 1. (14.) Juni an mich und an ihr Armeeoberkommando über die nachgenannten Punkte Berichte mit möglichst genauer Begründung durch Beispiele einzureichen. Die Oberkommandierenden ersuche ich, diesen Berichten ihre Bemerkungen beizufügen.

1. Wünschenswerte Abänderungen in Grösse und Zusammensetzung der Tagesverpflegungsportionen für Mann und Pferd. 2. Herstellungsart für Brot und warme Speisen, welche im Kriege tatsächlich angewendet worden sind; Vor- und Nachteile. 3. Wünschenswerte Abänderungen in der Menge der getragenen und der gefahrenen Verpflegungs- und Futtermittel und in ihrer Verteilung auf Tornister (Gepäcktasche) und auf die Trains der 2. und 3. Staffel. 4. Wünschenswerte Abänderungen an der Sommer-, Tuch- und Winterkleidung, an Wäsche und Schuhwerk, an Muster und Trageweise der Ausrüstung von Mann und Pferd. 5. Durch die Praxis erwiesene Mängel in dem für den Krieg befohlenen Geschäftsgang bei Anforderung und Ausgabe von Intendanturvorräten aller Art. 6. Ein als praktisch bewährtes Verfahren der Ausnutzung der Mittel des Landes. 7. Wünschenswerte Abänderungen in der Organisation der Trains, in der Bauart der Wagen, Einrichtung der Schirrmittel und der Traglasten. 8. Bemerkungen über die Bewaffnung aller Waffengattungen und über Munitionsversorgung. 9. Taktische Verwendung der Artillerie im Gelände und neu angenommene Regeln für die Feuerleitung grosser Artilleriesmassen. 10. Wünschenswerte Änderungen im Muster des trag- und fahrbaren Schanzzeuges, in seiner Verteilung und überhaupt in der Ausstattung der Truppen mit Ingenieurgerät. 11. Durch die Praxis bewiesene Mängel an den eingeführten Formen der Feldebefestigungen und neu angewendeten Arten für deren Anwendung im Gelände. 12. Praktisch bewährte Einzelheiten oder Ab-

änderungen im Biwak, Ortsbiwak und Ortsunterkunft. 13. Bemerkte Mängel in der Organisation des Sanitätsdienstes, in Menge und Art der medizinischen und Apothekenvorräte und in ihrer Ergänzung. 14. Bemerkungen über Fortschaffung von Kranken und Verwundeten.“ (Danzer's Armeeztg.)

**Bulgarien.** Beim Festungs-Artilleriebataillon in Sofia war im Jahre 1903 eine Ausbildungsabteilung für Unterleutnants der Reserve der Festungsartillerie eingerichtet worden, die neuerdings in eine Schule für Reserve-Unterleutnants der Artillerie umgewandelt worden ist. Der Schule werden vorläufig jährlich 45 Zöglinge zugeteilt, die aus solchen jungen Leuten ausgesucht werden, die, im aktiven Dienst befindlich, mindestens die sechs bzw. sieben Klassen eines Gymnasiums durchgemacht haben und die Schule für Unterleutnants der Reserve der Infanterie in Kniajevo bei Sofia besuchen. Der Unterricht ist teils theoretisch, teils praktisch (Sommerhalbjahr) und dauert zwei Jahre. Am Schlusse des zweiten Winterhalbjahrs findet ein Examen statt, nach dessen Ergebnisse die Prüflinge in drei Klassen geteilt, und zwar die beiden ersten Klassen als Portepeejunker, die 3. Klasse als Unteroffiziere den Truppenteilen überwiesen werden. Die Portepeejunker rücken am Schlusse des zweiten Dienstjahres zu Unterleutnants der Reserve auf, während die Unteroffiziere noch ein drittes Jahr aktiv dienen müssen und nicht zu Unterleutnants befördert werden können. Die Schule besteht aus 90 Schülern, 4 Offizieren, 13 Unteroffizieren und 50 Mann nebst 4 Offiziers- und 53 Truppenpferden.

(Militär-Wochenbl.)

**Bulgarien.** Während des Zeitraums vom 1. Juni bis 1. August 1904 wurden an Reserveoffizieren 513 Unterleutnants der Infanterie, 44 des Genie, 35 der Artillerie und 1 Unterleutnant der Kavallerie zu Übungen eingezogen. Im laufenden Jahre wurden ebenfalls vom 15. Mai bis 15. Juli 500 Unterleutnants der Infanterie, 20 des Genie und 2 der Kavallerie auf zwei Monate einberufen.

(Militär-Wochenbl.)

**China.** Der Generalgouverneur Tschang-tsching hat für die militärische Ausbildung der Offiziere folgendes bestimmt: drei Jahre Vorbereitung in einer Militärunterschule (Kadettenanstalt, in der gleichzeitig militärischer Dienst betrieben wird); diese Anstalt hat drei Abteilungen, je eine mit deutschem, englischem und japanischem Sprachunterricht; darauf Übertritt in einen zweijährigen höheren Vorbereitungskurs, in dem ausser Vervollkommnung der Sprachen besonders Rechnen, Mathematik, Physik und Geographie betrieben wird; dann Übertritt in die Militärhochschule (Kriegsakademie) für drei Jahre, also erst nach acht Jahren Schulzeit zum richtigen Frontdienst. Angestellt sind an den militärischen Bildungsanstalten drei deutsche Herren (zwei Offiziere und ein Dr. phil.) sonst nur Japaner in grösserer Anzahl, andere Nationen sind nicht vertreten; der englische Unterricht wird von Chinesen und Japanern erteilt.

(Militär-Wochenbl.)

**Berichtigung.**

Die in Nr. 27 d. Bl. unter „Ausland“ erfolgte Mitteilung über die Ergänzung (Ziffer 624 a) der Felddienstordnung bezieht sich auf die „Deutsche Felddienstordnung“; die Mitteilung wurde versehentlich unter Frankreich publiziert.

**Knoll, Salvisberg & Cie.,**  
vormals  
**Speyer, Behm & Cie.**  
**Bern. Zürich I.**  
**Uniformen und Offiziersausrüstungen.**  
Erstes und ältestes Geschäft der Branche.  
Gegründet 1877.  
Telephon: { Bern.      Telegramm-Adr.: Speyerbehm.  
                  Zürich.  
Reisende und Muster zu Diensten.